

Leseprobe aus: "
"Apropos
oder: Das linke Ei des
Kolumbus",

Seiten 152-158

Apropos: Mein woker Hund

**(gleichzeitig ein Beitrag
zum Thema
„Bücherverbrennung“)**



Wake up, Cipion...follow the white rabbit...

Genderunabhängig mag der eine oder andere der Menschen, die dieses Buch lesen, meinen, dass die Frage, ob ein Hund woke sein kann, eine eindeutige Provokation darstellt, weil

dadurch woke Menschen auf eine Stufe mit Tieren gesetzt werden. Ich muss aber gestehen, dass ich diesen Versuch einer Zuordnung vollkommen ernst meine. Hierfür gibt es gleich mehrere Gründe:

Erstens ist im Zen-Buddhismus allen Ernstes die koanische Frage gestellt worden, ob denn ein Hund Buddha-Natur habe. Hier ist sie so wichtig, dass jemand, der die richtige Antwort gibt, sofort in den Kreis der Erleuchteten aufgenommen wird. Hunde werden allerdings nicht befragt, obwohl es doch eigentlich um ihre Erleuchtung geht. Wir brauchen jetzt nur noch den Begriff „erleuchtet“ durch „erwacht“ („woke“) ersetzen und beide Fragen fallen fast in eins. Das hieße, dass, wer die Frage, ob ein Hund selbst woke sein kann, richtig beantworten kann, sofort das Siegel der Wokeness erhält. Wer entscheidet, welche Antwort richtig ist, bleibt allerdings unklar, was jedoch nur einen kleinen Schönheitsfehler darstellt.

Zweitens könnte es sein, dass das Erwachen (wake) zu tun hat mit einer Veränderung der Bewusstseinsstruktur und es ist wahrscheinlich, dass sich das Bewusstsein eines Hundes doch ein klein wenig unterscheidet von dem eines Menschen. Ein Beispiel kann man am „Rouge-Test“ sehen, der gemeinhin als Nachweis eines entstehenden Ich-Bewusstseins gesehen wird. Mir ist nicht bekannt, dass jemals ein Hund diesen Test bestanden hätte.

Es könnte aber sein, dass es bei dem, was als „woke“ bezeichnet wird, gar nicht um das Erwachen auf dem Bewusstseinsfeld geht, sondern um das Erwerben der Fähigkeit, die Kühlschranktür selbst aufzumachen.

Drittens geht es also vielleicht darum, dass nicht Erwachte sich dem Hund gegenüber dennoch überlegen sehen, eben weil es diesen Unterschied in der Bewusstseinsstruktur gibt. Dieser Unterschied wird damit als Grundlage eines verderblichen Rassismus¹⁴⁵ gemacht, der den Menschen gegenüber dem Hund zu Unrecht als überlegen bezeichnet.

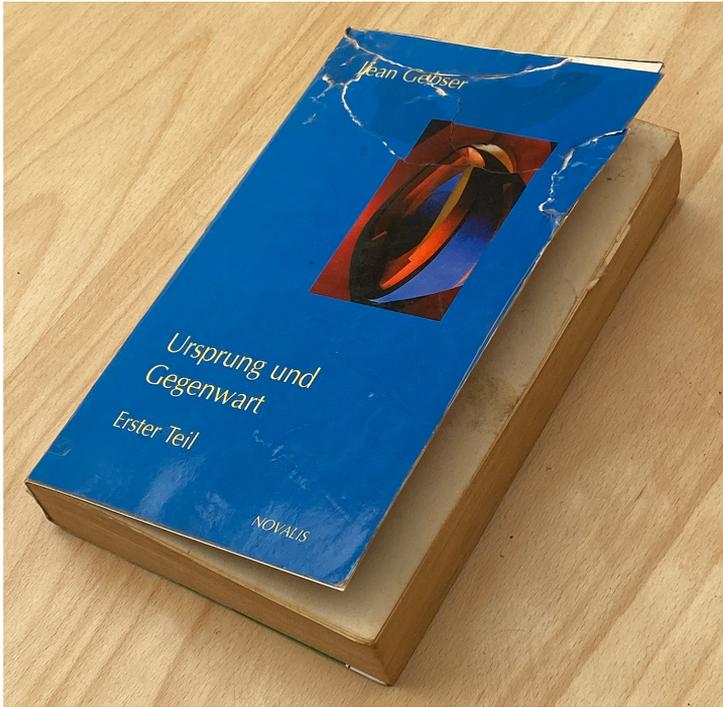
Den Inhalt des woken Erwachens, dass in Wirklichkeit die Tiere den Menschen überlegen sind und nicht umgekehrt, betonen Organisationen wie PETA. Ungerechterweise werden aber dennoch die Tiere von den Menschen misshandelt und gefoltert (wo doch nach allgemeiner Übereinkunft nur ein überlegenes Lebewesen das Recht hat, ein unterlegenes zu misshandeln).

Gemeinhin wird angenommen, dass Hunde auf Grund der mangelnden Sprachfähigkeit (nein, auf Grund des Unvermögens der Menschen, die Sprache der Hunde zu verstehen) Menschen benötigen, die für sie ihre Rechte einfordern: woke Menschen. Daran, dass die Hunde selbst woke sein könnten, hat bisher niemand gedacht. Dabei reicht doch schon ein wenig Beobachtung und die Einsicht, dass sich Interessen nicht nur durch Sprechen

¹⁴⁵ Hier ist zu bemerken, dass Rassismus vielleicht nicht so ganz das richtige Wort ist, indem Menschen und Hunde nicht nur verschiedenen Rassen zugehörig sind. Soviel ich weiß, müsste man eher von Eutherismus sprechen, denn die höheren Säugetiere bilden die niedrigste Hierarchiestufe, in der sich Hunde und Menschen finden.

Zu erwähnen ist an dieser Stelle jedoch, dass man sich, obwohl es nach allgemeiner Übereinkunft keine menschlichen Rassen gibt, dennoch des Rassismus schuldig machen kann. Wieso also nicht bei größerer Differenzierung?

einfordern lassen¹⁴⁶, sondern auch durch die Tat bzw. Aktion. Von solchen Erfahrungen, die ich mit meinem Hund Berganza¹⁴⁷ gemacht habe, möchte ich an dieser Stelle kurz berichten.



Wie jeder Mensch, der lesen kann und das auch tut, lese ich manche Sachen lieber als andere (was möglicherweise ein großer Fehler sein kann). Zu meiner liebsten Lektüre zählt z. B. Jean Gebser: „Ursprung und Gegenwart“, ein Buch, das sich mit den gerade erwähnten Fragen der Bewusstseinsentwicklung beschäftigt.

Als Berganza Welpen war, war eben dieses Buch das erste, was er gelesen gefressen hat. Er hat es nicht wirklich geschafft, es war dann doch etwas zu schwere Kost, aber immerhin hat er es versucht. Und das zählt.

Es gibt für dieses Verhalten zwei mögliche Erklärungen:

- 1) Er ist so abhängig von mir, dass er dadurch, dass er sich für seine Aktion eines meiner Lieblingsbücher aussucht, um sich mir irgendwie anzunähern.
- 2) Er will mir gerade eins meiner Lieblingsbücher nehmen. Was will er mir aber damit sagen?

Er könnte sagen wollen, dass da wohl gute Sachen drin stehen, aber dass es darum nicht geht (ähnlich wie bei dem alten Gegensatz von Ästhetik und Ethik). Dass ich mich mit anderen Worten nicht auf das überlegene Wissen eines alten weißen Mannes verlassen solle, sondern vielmehr zur Tat schreiten (und ihm endlich was zu essen bringen).

¹⁴⁶ Hiervon gibt es Ausnahmen, etwa den Hund von Herrn Dr. Sommer. Es ist allerdings nicht bekannt, ob ihm seine hochentwickelte Sprachfähigkeit irgendwelche Vorteile verschafft hat, außer gelegentlich im Fernsehen zu sein (was man ja nun wahrlich nicht als Vorteil betrachten kann).

¹⁴⁷ Da sehen Sie es: Ich maßte mir an, dass dieser Hund mir gehört, dabei gehört er nicht einmal sich selbst. Auch ich gehöre nicht mir selbst, aber der Hund gehört mir. Und das Buch, dass er (fast) gefressen hat. Und die Hose. Und der Füllfederhalter. Finnegan gehört mir nicht. Das wäre unerlaubte Sklaverei. Und – nur nebenher – ich gehöre mir auch nicht.

Oder er hat wahrgenommen, dass in dem Buch böse Worte stehen (was er allerdings nicht sagen kann oder will.) Da ist nämlich tatsächlich eine Abbildung, in der ein solches böses Wort steht (um nicht in Verdacht zu kommen, schreibe ich es nicht selbst hin, sondern fotografiere das Ganze (ohne hinzusehen).

Das heißt, er will mir sagen: „Wenn Du das Buch schon nicht verbrennst, so fresse ich es.“ Zum Glück hat er es nicht geschafft – und ich finde das Buch auch immer noch gut.

Die zweite Gelegenheit, bei der mir Berganza seine Fähigkeit zur woken Aktion deutlich machte, sehen wir unten.

Mir erschloss sich nicht sofort, was denn das Fressen meiner Hose für eine Aussage haben

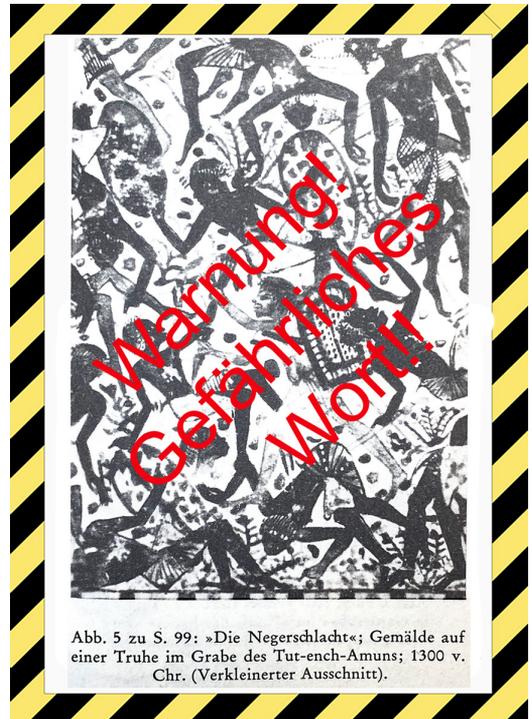


Abb. 5 zu S. 99: »Die Negerschlacht«; Gemälde auf einer Truhe im Grabe des Tut-ench-Amuns; 1300 v. Chr. (Verkleinerter Ausschnitt).

soll, aber auch hier gibt es Erklärungsmöglichkeiten: „Du hast zwei Hosen (in der Tat hatte ich, als ich das Foto machte, die andere an) und ich keine. Also besagt die Gerechtigkeit, dass du mir eine abgibst!“

Die zweite mögliche Aussage ist weniger egoistisch geprägt. Sie hebt auf die Kolonialherren in ihren schicken Khaki-Uniformen ab und die armen Kinder, die nackt herumlaufen und den Kolonialherren dienen.

Und das wiederum erinnert an das linke Ei des Kolumbus (letzteres kann der Hund nicht wissen, denn ich achte streng darauf, dass der Titel des Buches in seiner Gegenwart nicht fällt, was unabsehbare Konsequenzen haben könnte).

Aber er scheint etwas zu ahnen. Er scheint das Gefühl zu haben, dass ich da an etwas schreibe, worin er auch vorkommt – ohne gefragt zu werden. Und dass das für ihn womöglich nicht so ganz von Vorteil wäre.

Da er allerdings an meinen Computer, mit dem ich das schreibe, wirklich nicht rankommt



(denn er kann, wie schon Reinhard Mey sang, die Kühlschrantür nicht aufmachen) hat er sich entschlossen, wenigstens meinen Füllfederhalter zu fressen und mit Tinte zu gurgeln. Ich muss allerdings sagen, dass die Wokeness Berganzas nicht ganz konsequent ist, denn vor kurzem fand ich ihn in der folgenden Situation vor.



Nun hat Chico Carlito Marx ganz gewiss etwas mit dem großen Weckruf zu tun:

Wacht auf, Verdammte dieser Erde...!

Das heißt, man sollte meinen, dass er selbst so ein Erwachter ist. Mit anderen Worten: woke.

Wieso frisst dann mein Hund sein Buch? Hat es vielleicht etwas damit zu tun, dass auch Marx ein weißer alter Mann war? Und auch noch einer mit Bart? Damit, dass weiße alte Männer gewisse Sachen nicht sagen dürfen (und dann dafür, dass sie sie nicht sagen, verdammt werden)? Oder will er mir sagen, dass er nicht einfach nur woke ist, sondern zu differenzieren weiß?

Meine Schlussfolgerung war, dass ich auf der Stelle die Reste meines Kapitals verbrannt habe, selbstverständlich zu den Klängen von „Wild Thing“ (aber nicht von den Troggs gespielt).

Wie es auch sei, der schlagende Beweis, dass mein Hund doch woke ist, besteht darin, dass ich ihm vor kurzem mit einer Tube Klebstoff in der Garageinfahrt erwischte habe.

Nun möchte die geeignete Leserin sicher noch wissen, woran man einen woken Hund bereits erkennt, wenn man ihn im Tierheim besucht. Hierzu bietet sich folgende Schlussfolgerung an:



Prämisse 1: Woke Hunde beißen nicht (sie zwingen lieber andere, sie zu beißen und nehmen das dann richtig übel).

Prämisse 2: Hunde, die bellen, beißen nicht.

Konklusion: Woke Hunde bellen.

tl;dr 1

Hunde können lesen und sprechen (dass sie alles verstehen, weiß eh' jeder).

Klug, wie sie sind, betrachten sie das aber als Geheimnis
und sagen uns auf gar keinen Fall etwas davon.

Nur mit dem Schreiben hapert es etwas, weil sie den Stift nicht halten können.

Daher fressen sie auch mit Vorliebe Füllfederhalter,
gewissermaßen um die materiellen Voraussetzungen zu egalisieren.

tl;dr 2

Was ein woker Mensch ist, weiß allein der alte Nobodaddy (Finnegan).

Was wir wissen, ist aber, dass wake auch „Turbulenz“ bedeuten kann.